

GolfJournal

#02 | Februar 2019 | 6,90 Euro

Österreich: 7,50 Euro | Schweiz: sfr 11,10 | BeNeLux: 8,- Euro | Italien - Spanien - Portugal (cont.) - Frankreich: 9,- Euro

TRAUM-
ZIEL - TEIL 2
**NEU-
SEELAND**
DIE SÜD-
INSEL

TRAINING STRESSFREIE RUNDEN

6 TIPPS VON TOUR-PRO
BERND RITTHAMMER

EQUIPMENT

PRODUKTNEUHEITEN 2019

→ TAYLORMADE »M5«/»M6«-SERIE

→ FOOTJOY »FURY« -

DAS NEUE TOPMODELL

PLUS

Durchblick:
Golfausrüstung im
Röntgengerät
Furchtloser Schotte:
Malcolm Duck

EXKLUSIV

José María Olazábal

MAJOR-SIEGER - PLATZDESIGNER - RYDER-CUP-HELD

BLICK IN DIE KRISTALLKUGEL: DIE ETWAS ANDERE GOLFVORSCHAU 2019
SPORT: DIE SKURRILSTEN POKALE DER PROFI-TOUREN



»BERNHARD HAT EINEN PAKT MIT DEM TEUFEL...«

| Günter O. Reiter

Leicht gebräunt, sympathisches Lächeln, unangeregtes Auftreten: José María Olazábal betritt den Konferenzraum im The Westin Resort Costa Navarino genauso gut gelaunt und unprätentiös wie er tags darauf in Gummistiefeln eine kleine Gruppe handverlesener europäischer Journalisten über ein Plateau hoch über dem Mittelmeer führt. Auf diesem Gelände namens Navarino Hills baut seine Firma Olazábal Design derzeit zwei 18-Löcher-Plätze. Aktuell sieht man davon aber noch gar nichts, nur Erde, Felsen, Geröll und einige uralte Olivenbäume. Was allerdings schon jetzt zu erahnen ist: Einige Bahnen werden eine grandiose Aussicht auf die historische bedeutsame Bucht von Navarino bieten!

Im Gespräch mit Golf Journal ist die Stimmung dann ebenfalls völlig entspannt. Der Spanier weicht keiner Frage aus, setzt sogar selbst neue Stichwörter. Das mit dem Thema Golfplatzdesign gestartete Interview

Auf seinem Siegerkonto stehen zwei Majors, vier Ryder-Cup-Triumphe und gut zwei Dutzend Tour-Titel – den Heldenstatus erlangte José María Olazábal allerdings als Kapitän des europäischen RC-Teams beim »Wunder von Medinah« 2012. GJ traf den 52-jährigen Basken im griechischen Edel-Resort Costa Navarino.

führt so in viele Ecken: zu Bernhard Langer und Tiger Woods, zu Geld und Ruhm, zum Tour-Geschehen einst und heute und natürlich auch zum RC-Wunder von 2012.

Hola, Señor Olazábal! Freut mich sehr, Sie endlich mal persönlich zu treffen, denn Ihr Olazábal Course im Mission Hills Resort hat mich eine Menge Bälle gekostet...

Ja, das kann ich mir gut vorstellen (lacht

laut), das kann auf diesem Golfplatz schon mal passieren. Da gibt's ja wirklich jede Menge Wasser, über 150 Bunker und rundherum Dschungel.

Ich erinnere mich vage, dass allein an Loch 15 rund zwei Dutzend Bunker lauern, dazu links Wasser auf der ganzen Lochlänge. Müssen wir Golfer uns hier in Costa Navarino ab 2021 dann auf ähnliche »Aufgaben« einstellen?

Nein, die zwei neuen Plätze in Navarino Hills erhalten einen anderen Charakter. Auf dem West Course wird es nur etwa 60 Bunker geben, auf dem East Course noch ein paar weniger. Zudem wird der East etwas kürzer sein und eine ganz andere Erfahrung bieten als die bisherigen Plätze hier im Resort: Er wird für den Durchschnittsgolfer besser spielbar sein. Und er wird sehr natürlich aussehen, mit seinen Bäumen und vielen Pflanzen aus dieser Gegend, während der West etwas polierter, manikürter wirken wird.

Sind Sie inzwischen eigentlich schon mehr Platzdesigner, oder sehen Sie sich doch

Foto: Getty



noch eher als Tour-Pro? Sie haben 2018 ja nur gut ein Dutzend Turniere gespielt...

Ja, ich hatte früh im Jahr wieder ein Problem mit dem Rücken, und rund um die British Senior Open gab's dann eine familiäre Sache, da habe ich viel Zeit mit meiner Mutter verbracht. Ansonsten sehe ich mich aber schon noch als Tour-Pro – obwohl ich, realistisch betrachtet, natürlich weiß, dass meine Golferkarriere dem Ende zugeht. Das ist schlicht eine Frage des Alters. Doch die Arbeit als Platzarchitekt macht mir auch Spaß. Ich liebe es zuzusehen, wie sich das Gelände und der Kurs entwickeln. Und wenn die Golfer dann den fertigen Platz mögen, ist das für uns die Kirsche auf der Torte.

Entschuldigung, eine Frage des Alters? Ein Bernhard Langer ist immerhin gut zehn Jahre älter als Sie...

Ach, der Bernhard (grinst)! Ich denke, er hat irgendeinen Pakt mit dem Teufel... Er ist jetzt 61 Jahre alt, und er ist immer noch wettbewerbsfähig, er gewinnt immer noch den Schwab Cup, er ist unglaublich.

Langer ist vermutlich sehr diszipliniert?

Ja, das war er immer schon. Er arbeitete und kämpfte und gab bei jedem Event das Beste, und das macht er heute noch genauso.

Lassen Sie uns von Langer noch mal zurück zum Layout wechseln: Was war eigentlich der erste von Ihnen entworfene Golfplatz? Und welches Ihrer eigenen Werke mögen Sie am liebsten?

Der erste Platz, auf dem ich wirklich meine Ideen umsetzen konnte, war La Sella in der Nähe von Denia. Der eröffnete so etwa in den frühen 1990er Jahren. Und meine per-

sönliche Nummer eins ist tatsächlich der schon erwähnte Olazábal Course in China: Da wurde eine Menge Erde bewegt, hier was abgetragen, dort was aufgeschüttet – und das Ergebnis ist eine sehr gute sportliche Aufgabe für alle Spielstärken.

Haben Sie auch einen Lieblingsplatz von einem anderen Designer?

Ich spiele sehr gerne Loch Lomond in Schottland (von Tom Weiskopf & Jay Morrish; Anm. d. Red.). Das ist einer der wenigen Golfplätze, auf denen jeder Schlag eine Herausforderung darstellt, und der Pflegezustand dort ist Extraklasse. Ich mag auch Castle Pines von Jack Nicklaus in Colorado sehr, der liegt in einer großartigen Landschaft mit unzähligen Blumen. Und einer der absolut Besten ist natürlich der Augusta National GC.

Der Masters-Schauplatz – und das perfekte Stichwort für das Comeback des letzten Jahres: Was sagen Sie zu Tiger Woods?

Seine Saison 2018 war außergewöhnlich. Ein solches Comeback aus der Situation, in der er zuvor war, das ist wirklich erstaunlich. Andererseits habe ich immer gesagt: Wenn Tiger gesund ist, wird er wieder groß auftrumpfen, denn seine Fähigkeiten auf dem Platz sind einfach unglaublich.

Auch der Hype um ihn ist bisweilen wieder so groß wie früher. Doch das gefällt nicht allen, weil diese starke Fokussierung der Medien auf Woods ungerecht gegenüber den »Young Guns« sei...

Also das sehe ich nun wirklich komplett anders. Diese jungen Talente müssen doch einfach nur großartiges Golf spielen und besser sein, um mehr Aufmerksamkeit zu bekommen.

Mancher ehemalige Tour-Pro beklagt zudem, dass einige jüngere Spieler die typischen Werte im Golf nicht mehr genug schätzen würden, Sie auch?

Da würde ich insofern zustimmen, als dass Geld heute oftmals weitaus wichtiger zu sein scheint als der Ruhm.

Apropos Ruhm: Wird's noch mal einen wie Tiger geben? Hat einer der Jüngeren das Potenzial als sein Nachfolger?

Ich schätze, da werden wir vielleicht viele Jahre warten müssen. Denn vor Tiger war Jack für jeden anderen Spieler der Maßstab. Und so, wie Jack Nicklaus und Tiger Woods diesen Sport dominiert haben, wird es möglicherweise Generationen dauern. Zumal dazu ja noch kommt, dass heutzutage viele Spieler sehr viel besser präpariert sind. Nicht unbedingt bei der Technik, sondern vor allem beim mentalen und physischen Zustand. Die Jungs sind alle sehr fit, sehr lang und haben ein sehr gutes kurzes Spiel – daher wird es wohl so schnell kein Einzelner schaffen, den Rest klar zu dominieren.

Welche Unterschiede sehen Sie denn generell zwischen dem heutigen Geschehen auf der PGA Tour bzw. European Tour im Vergleich zu der Zeit, als Sie selbst dort aktiv waren?

Ich würde sagen, es gibt zwei große Veränderungen – vielleicht mal abgesehen von der Tatsache, dass die Events alle größer geworden sind. Eine betrifft die Ausrüstung und die andere die Athletik der Profis. Turniergolf ist heute ein anderes Spiel als in den Tagen, in denen ich Mitte der 1980er angefangen habe. Damals lag die durchschnittliche Drive-Länge auf der Tour bei rund 260 Metern. Heute liegt der Durchschnitt bei fast 300 Metern, und die meisten schlagen die Kugel nicht nur weit, sondern auch gerade. Ein Teil davon ist auf die technischen Fortschritte bei Golfschlägern und dem Ball zurückzuführen, ein anderer Teil auf die erhöhte Aufmerksamkeit, die der Fitness geschenkt wird. Tiger Woods war hier wahrscheinlich der Spieler mit dem größten Einfluss, er hob die Messlatte höher und brachte diese Sportlichkeit. Heute geht nicht nur jeder ins Gym, sondern alle haben ein großes Team an Unterstützern um sie herum. Kraft und Länge sind heute der Schlüssel – das Gespür und das Gefühl sind nicht mehr so entscheidend, wie das früher der Fall war.

Gespür und Gefühl zählten ja zu Ihren großen Stärken, die Ihnen auch zwei Major-Siege einbrachten. Irgendwo habe ich aber mal gelesen, dass Sie den Ryder-Cup-Sieg 2012 als Kapitän in Medinah als Ihren größten Erfolg bezeichnen?

Na ja, vielleicht nicht als Spieler, aber in meinem gesamten »Golferleben« bestimmt. Die



»Kapitän des Ryder-Cup-Teams zu sein – diese Chance bekommt man im Laufe seiner Golferkarriere nur ein Mal«

beiden Dinge sind ja auch nicht direkt miteinander vergleichbar. Wenn du als Individuum ein Major gewinnst, ist das ein großer Triumph für dich, aber das reicht nur an eine eher kleine Gruppe von Menschen heran. Beim Ryder Cup hingegen betrifft das die Spieler, deren Familien, Europa, also einen ganzen Kontinent etc. Das ist es, was dieses Event so besonders macht. Und: Kapitän des Ryder-Cup-Teams zu sein – diese Chance bekommt man im Laufe seiner Golferkarriere nur ein Mal. Und da weißt du, jetzt geht es um alles oder nichts – und daher war das, was in Medinah abgelaufen ist, schon etwas Besonderes.

Man spricht ja nicht umsonst vom »Wunder von Medinah«, dem größten Comeback der RC-Geschichte. Was sagten Sie dort eigentlich den Spielern vor ihren Einzel-Matches am Sonntag?

Nun, Atmosphäre und Stimmung waren am Samstagabend eigentlich sehr gut, trotz unseres 10:6-Rückstands. Dass wir die letzten

José María Olazábal

• **Geboren:** 5. Februar 1966 in Fuenterrabía (Spanien)

• **Professional:** seit 1985, erster Tour-Sieg 1986, seit 2009 Mitglied der World Golf Hall of Fame

• **Sportliche Erfolge:** 21 Siege auf der European Tour, sechs auf der US PGA Tour (darunter Masters 1994 und 1999), sieben Ryder-Cup-Teilnahmen (erfolgreich 1987, 1989, 1997, 2006), zwei Siege mit Spanien im World Team Cup (1989, 2000); Kapitän des legendären europäischen RC-Teams, das 2012 beim Sieg in den USA den größten Rückstand aller Zeiten wettmachen konnte. Gewann als bislang einziger Amateur die drei renommierten Turniere Boys Amateur Championship, The Amateur Championship und British Youths Open Amateur Championship.

• **Sonstiges:** Er litt Ende 1994, in seinem stärksten Jahr auf der Tour (vier Siege), eine schwerwiegende Fußverletzung, die ihn 1995 an den Rand der Invalidität brachte. Feierte im Frühjahr 1997 nach erfolgreicher Behandlung durch den Münchner »Wunderheiler« Dr. Hans-Wilhelm Müller-Wohlfahrt sein Tour-Comeback und holte bereits im dritten Turnier wieder einen Sieg.

beiden Punkte der Nachmittags-Session gewonnen hatten, gab uns viel Hoffnung. Besonders die Art und Weise, wie Ian Poulter spielte und jubelte – das sorgte für neuen Schwung. Und so habe ich den Spielern am Samstagabend dann tatsächlich nur gesagt, dass ich glaube, dass wir gewinnen können und dass sie am Sonntag rausgehen und ohne Angst spielen sollen... **◉**



»Geld scheint heute oftmals weitaus wichtiger zu sein als der Ruhm«

Fotos: Reiter (2)